

Anton Sudy

EIN BRISANTER FALL

© 2025 Anton Sudy
Umschlaggestaltung & Buchsatz:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großebersdorf
Österreich

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschmiede.at

ISBN:
978-3-99181-638-6 (Hardcover)
978-3-99181-639-3 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

**SCHLIESSE AB MIT DEM, WAS WAR.
SEI GLÜCKLICH MIT DEM,
WAS IST.
UND SEI OFFEN FÜR DAS,
WAS KOMMT**

(von Unbekannt)

CHRISTIAN MADER

Chefinspektor der Abteilung Leib und Leben
der Kripo Graz, 35 Jahre

MICHAEL NEUMAN

Kriminaldirektor

DR. BERNHARD WALDSAM

Staatsanwalt

EVELYN MADER

Gattin Christian Maders

BEATE BRANDL

Sekretärin der Abteilung Leib und Leben

ANDREAS BAUER

Gruppeninspektor, Kollege und Freund Ma-
ders, 34 Jahre

GÜNTHER GRIESSENHOFER

Gruppeninspektor, 26 Jahre

CHRISTA BAUER

Frau von Andreas

KATHARINA BAUER

deren Tochter, 4 Jahre

JÜRGEN BAUER

deren Sohn, 6 Jahre

HELGA

Schwester von Christians Frau

ANTON

Koch vom Lendplatzl

WALTER

Oberkellner vom Lendplatzl

IRENE BRANT

Gruppeninspektorin beim LKA Graz, 26 Jahre

SILVIA BERGER-JOSTMANN

Gruppeninspektorin beim LKA Graz, 23 Jahre

MARCUS JOSTMANN

Gatte Silvias

DR. HEINZ BEUERLE

Pathologe, 2,10 m groß, 120 kg und blond, 45 Jahre

FREDY NACHBARGAUER

Leiter der Spurensicherung

TREE INN

Lokal von Christians Frau, das nur Freitag bis Samstag offen hat; freitags mit österreichischer, samstags mit italienischer und sonntags mit französischer Küche

PADDY

Hund von Andreas Bauer

LEON

Dreijähriger Sohn von Christian und Evelyn Mader

DR. MICHAEL HOFER

leitender Arzt und Chirurg im LKH West,
Verlobter Irenes

CLAUDIA

Schwester von Andreas Frau, 23 Jahre

SARAH

Freundin von Günther Grießenhofer, studiert
im letzten Jahr Psychologie und hat schon ein
Stelle beim LKH West

Johanna Burger kam vom Zentralfriedhof traurig, mit gesenkten Kopf, zurück. Ihre Gedanken ließen ihr keine Ruhe. Jedes Mal, wenn sie das Grab ihres Großvaters besuchte, hatte sie die Todesmeldung vor ihren Augen. Sie war damals 19 Jahre und gerade auf Besuch bei ihrer Großmutter, als die Polizei vor deren Wohnung stand und die Todesmeldung überbrachte. Großvater war Jäger, wie auch sie eine Jägerin ist, das hatte sie von ihrem Großvater geerbt. Er war bei der Jagd in Ungarn, sie gingen auf ein Wildschwein, da ist er angeblich aus Versehen von einem Jagdkameraden erschossen worden, der ihn mit einem Eber verwechselt hatte. Sowohl die ungarischen als auch die österreichischen Behörden haben damals den Fall untersucht und als Unglücksfall abgeschlossen, nur Johanna konnte an ein Unglück nicht glauben, worüber sie schon mit ihrem Mann gestritten und diskutiert hatte. Ihr Mann glaubte nicht so recht an ihre Version. Nur ihre jetzt 85 Jahre alte Großmutter war ihrer Meinung, aber sagte immer zu ihr, mein Kind, da haben wir keinen Chance, da sind viel zu mächtige Leute involviert.

Ihr Großvater war damals noch in der Landespolitik in der Abteilung Landwirtschaft tätig, er war ferner der Obmann der Jägerschaft Oststeiermark. Sie hatte früher oft bis spät in die Nacht mit ihm diskutiert, er hatte ihr viele Geschichten erzählt (da war er echt kreativ) und viele erfunden. Er hat aber auch mit ihr über seine Sorgen gesprochen, über korrupte Kollegen und

über solche, die früher bei der HJ waren und fürchterliche Sachen gemacht und toleriert haben. Er hatte immer gesagt, die könnte ich alle auffliegen lassen, brauche nur noch ein paar Beweise.

Johanna Burger ist 28 Jahre alt, verheiratet, bei der Landesregierung, Referat Land- und Forstwirtschaft beschäftigt und hat mit ihrem Mann einen Sohn von 6 Jahren. Sie ist 170 cm groß, schlank und brünett, hatte ein wunderbares ovales Gesicht mit zwei schönen braunen Augen und ein freundliches Naturell. Sie kam mit allen ihren Freundinnen und Freunden super zurecht. Auch mit ihrem Mann Josef, der war 35 Jahre alt, 190 cm groß und mit dichten blonden Haaren versehen. Er war beruflich als Forstarbeiter, Aufsichtsjäger und Förster im nahen Weiz beschäftigt und ein ruhig gestrickter Charakter; darum gab er auch immer seiner Frau, die etwas rescher als er war, wenn sie über ihren Großvater diskutierten, im Endeffekt nach. Er war ja auch Jäger wie sie, ihr Vater und der Großvater. Ihr Sohn Leopold ging in die erste Klasse der Volksschule.

Johanna kam nach Hause, sie wohnten im Bezirk Geidorf. Ihr Mann Josef war bereits da, ebenso Sohn Leopold. Der war in seinem Kinderzimmer, als Johanna nach Hause kam. Josef umarmte sie innig, als sie in ihrem Wohnzimmer eintraf. Er kannte sie, wenn sie vom Grab ihres Großvaters heimkam, da war sie immer sehr bedrückt. „Johanna, trinken wir ein gutes Achterl Rotwein? Der Leopold meinte, er ist gerade

in seinem Zimmer schwer beschäftigt, und ich weiß, was dich bedrückt.“ Johanna: „Ja das Glaserl brauche ich jetzt.“

Sie setzten sich auf die braune Ledercouch im Wohnzimmer und machten es sich gemütlich, jeder ein Glaserl mit einem Roten vom Winzer Glatz in der Oststeiermark vor sich.

Sie unterhielten sich wie immer über ihren Großvater. Sie sagte: Die Großmutter war auch schon länger nicht bei uns. Wir könnten sie ja am Wochenende in Weiz besuchen, da wird sie sich sicher sehr freuen.“ Ihr Mann erwiderete: „Gute Idee, das wird unseren Josef aber freuen, wenn er seine Urli wiedersieht. Und dann, das wollte ich dir ja auch noch erzählen, Samstag findet ein Landestreffen der Förster und Bezirkssjäger hier bei uns in Graz statt, und zwar im Schloßbergrestaurant am Schloßberg. Da bin ich natürlich eingeladen mit der gesamten Prominenz inclusive unseres Landeshauptmanns und am Sonntag können wir dann deine Mutter und die Großmutter besuchen.“ „Ja mein Schatz, weiß ich natürlich, ich musste ja die ganzen Einladungen versenden.“ „Ja gut. Ich meinte, da kann ich auch ein bisschen herumschnüffeln und herumhorchen, was damals dein Großvater so gemeint hat. Du vermutest ja, dass irgendwas bei der Untersuchung des Vorfalls damals, der deinem Großvater das Leben gekostet hat, gelaufen ist.“ „Ja gute Idee, aber sei bitte vorsichtig. Schade, dass ich nicht dabei sein kann, ich wüsste schon, wo man schnüffeln

könnte. Ich weiß, dieses Treffen findet ohne Partnerrinnen und Ehegattinnen statt, da auch ein Arbeitsessen angesagt ist. Anschließend große Diskussionsrunde.“ „Altlandeshauptmann Josef Krainer soll auch kommen“, so Johann. Da knallte eine Tür, Josef kam ins Wohnzimmer gelaufen und rief: „Mami, Mami, du schon da?“ Er sprang ihr auf den Schoß und umarmte seine Mutter innig. Johanna schaute ihren Mann an und meinte, „aus mit der gemütlichen Stunde“ und lachte verschmitzt. Sie stand auf und ging in die Küche.

Samstag, 18 Uhr 30 im Restaurant am Schloßberg in Graz auf der Terrasse. Josef saß am Tisch neben Herrn Altlandesrat Karl Bergmann, der ein älterer Mann war und sich bereits in Pension befand. Das passte Josef ausgezeichnet, denn der kann sich sicher erinnern, was damals in Ungarn wirklich passierte, als der Großvater seiner Frau verunglückte. In Gedanken aber dachte Josef: erschossen. Josef stellte sich dem Altlandesrat vor und sagte: „Wer Sie sind, weiß ich, Herr Landesrat.“ Der erwiderete: „Bitte nicht Landesrat, das bin ich nicht mehr.“ Er gab Josef die Hand und stellte sich seinerseits vor. Er sagte dann zu Josef: „Wir können uns gerne duzen, wens Sie wollen, Herr Josef.“ „Oh, danke, ist mir eine Ehre.“ Sie plauderten belanglos noch eine Weile, bevor die Suppe kam, das war der erste Teil ihres Essens, es folgten noch zwei tolle Gänge, dann wurde ein Digestif serviert. Als sie sich zuprosteten, sagte der Landesrat zu Josef: „Ist die Frau Johanna Burger von der Landwirtschaftlichen Abteilung des Landes eigentlich deine Frau?“ „Ja meine alles geliebte Frau.“ „Nun, ich hatte schon mit ihr zu tun. Muss sagen, eine sehr kompetente Frau, deine Johanna. Ich kannte auch ihren Vater und Großvater sehr gut. Der war auch Obmann des Bauernbunds und ich sein Stellvertreter.“ Josef antwortete: „Dann warst du auch dabei, als ihr Großvater in Ungarn tragisch verunglückte?“ „Ja, verunglückt, kann man auch sagen, erschossen wurde er“, sagte Bergmann mit gepresster Stimme, dabei schüttelte er

seinen Kopf. „Wir waren sehr gute Freunde, der Johann und ich.“ Der Landesrat wollte noch etwas zu Josef sagen, da kloppte der Vorsitzende, der an der Frontseite des Tisches saß, mit seinem Löffel auf sein Glas. Alles wurde still. „Hiermit eröffne ich die Gesprächsrunde für die heutigen Arbeitsgespräche und bitte unseren Landeshauptmann, den ich gleichzeitig herzlich begrüße, um die Eröffnungsrede.“ Es folgten etliche Reden verschiedener Kapazunder, es wurde aber auch viel diskutiert.

Anschließend ging es in den großen saalähnlichen Raum, wo die Schank und die Bar waren. Josef ging mit Karl zur Bar und jeder holte sich ein kleines Bier. Sie stellten sich in eine Ecke, wo kein Gedränge war, und unterhielten sich angeregt. Josef zu Karl: „Wie hast du das eigentlich erlebt, als der Johann von der Kugel oder war es Schrot getroffen wurde?“ Karl: „Ich rede nicht gerne darüber, war auch auf einer anderen Seite als Johann, der wurde von einer Kugel getroffen, die ein Gastjäger abgefeuert hatte, es war ein Treffer mitten in seine Stirn. Johann stand zwar hinter einem Busch, aber wenn du mich fragst, war er sicher zu sehen. Der Schütze sagte aber aus, er hätte den Johann nicht gesehen, und dem wurde dann im Endefekt geglaubt. Ich sage dir, das stank damals gegen den Himmel meilenweit, aber ich muss vorsichtig sein, denn was ich dir erzähle, wird nicht gerne gehört, speziell auf Landesebene. Ich sage nur, da wurde geschmiert und gelogen, dass sich die Balken bogen.“

„Wieso musst du vorsichtig sein?“ „Weil das Ganze nicht mit rechten Dingen zwingt, Johann hat irgendwas herausgefunden. Er sagte zu mir noch eine Woche vor Ungarn, dass es einen Skandal geben wird, wenn er das, was er vermutet, ausplaudert. Er meinte noch, ich erzähle dir alles nach unserem Ungarnausflug. Und genau bei diesem Ausflug wurde er erschossen, das kann doch kein Zufall sein? Was meinst du?“ Josef fragte: „Wer könnte da mehr wissen?“ „Lass mal das für heute, ich komme nächste Woche zu dir und deiner Frau. Sprechen wir dann darüber, da haben wir keine Lauscher, hier ist das zu gefährlich, glaube mir.“ Sie plauderten noch mit ein paar Leuten, verabschiedeten sich und gingen jeder für sich nach Hause.

Karl hatte noch einen weiten Weg vor sich, denn er wohnte in Weiz.

Es war schon spät, als Josef nach Hause kam. Seine Frau war noch wach und lag mit einem Buch im Bett. Er freute sich, dass sie ihn noch erwartet hatte. Bevor Josef sich zu ihr legte, sprang er noch kurz unter die Dusche. Er zog keinen Pyjama an, sondern kuschelte sich nackt an seine Frau. Johanna fragte: „Hast du was erfahren können?“ „Mein Schatz, bitte, morgen erzähle ich dir alles und ja, ich habebrisante Dinge erfahren.“ Johanna spürte sofort, dass er ihr jetzt nichts Weiteres erzählen wollte. Sie schmiegte sich ganz fest an ihn, es wurde eine wundervolle Stunde und sie schliefen beide erschöpft ein.

Josef wurde von einem wundervollen Kaffeeduft wach und bemerkte, dass seine Frau nicht mehr neben ihm lag. Es war acht Uhr morgens, er sprang putzmunter aus seinem Bett und ging gleich unter die Dusche, dabei hörte er bereits seinen Sohn plappern. Danach ging er frisch geduscht auf ihre Terrasse, wo die beiden bereits am Frühstückstisch saßen. Sein Sohn tunkte bereits intensiv sein Kipferl in seinen Kakao, seine Frau sprang auf, umarmte ihn und flüsterte in sein Ohr: „Danke für die schöne Nacht.“ Sie ging in die Küche und holte ihm seinen Espresso doppio, den er so gerne am Morgen trank. Ihr Sohn legte sein angetränktes Kipferl neben sein Heferl und wollte aufstehen. Da sagte Josef: „Lieber Sohnemann, iss dein Kipferl fertig, wenn du das tust, fahren wir heute zur Urloma nach Weiz.“ Leopold schaute auf und fragte: „Ist das wirklich wahr, Mama?“ Johanna: „Ja, wenn das Papa sagt, ist das so.“ Ihr Sohn nahm sein restliches Kipferl, tunkte es erneut in sein Kakaoheferl und jauchzte mit vollem Mund.

Um 9 Uhr 30 fuhren sie nach Weiz zur Oma Johannas, die freute sich riesig, als sie sie in ihrem Haus empfing, das sie mit ihren 85 Jahren noch immer allein bewirtschaftete. Wie immer, wenn sie bei ihrer Oma waren, wurden sie von ihr bekocht, das ließ sie sich nicht nehmen. Nach dem reichlichen Mittagessen saßen sie bei einem Kaffee zusammen und Josef sprach seine Schwiegeroma an. „Berta, ich soll dir einen schönen Gruß vom Landesrat Karl Bergmann

ausrichten.“ „Ja, ja, der Karl war ein guter Freund meines Mannes und Sohnes Josef.“ „Weißt du zufällig, wen dein Mann und sein Freund in der Landesregierung im Auge hatten?“ „Nein, da frag deine Schwiegermutter oder meinen Sohn.“ „Ja, zu der wollen wir eh auf einen Sprung nach dem Kaffee vorbeischauen.“ „Das schaffen wir zu Fuß, ist ja gleich in der Nähe.“

Bei seiner Schwiegermutter angekommen, nahm diese ihren Enkel beherzt in ihre Arme und liebkoste ihn. Johannas Mutter Eva ist 58 Jahre alt und wohnt in einem Eigenheim mit ihrem Vater in Weiz. Sie setzten sich an den Küchentisch und Johannas Mutter bot ihnen eine selbstgemachte Sachertorte zu einem Espresso an, die sie gerne annahmen. Ihre Mutter konnte wunderbare Mehlspeisen backen.

Als sie alle beim Küchentisch saßen, fragte Johanna ihre Mutter, was Vater eventuell gemeint hat, als er sagte, ein Abgeordneter wäre, laut ihrem Großvater, besonders verdächtig, in der Landesregierung mit falschen Karten zu agieren und besonders, was die Vergabe der Abschussbewilligungen teilweise in Ungarn und auch in Österreich betraf.

„Wer war das, weißt du noch wer, Mama?“ „Das war der Landesrat Doktor Jürgen Steffan.“ Josef fragte: „Wo ist denn jetzt mein Schwiegervater?“ „Beim Stammtisch der Jäger, wo glaubst du denn sonst?“ Johannas Mutter sagte zu Johanna: „Wie dir doch dein Vater schon gesagt hat, sei nicht so neugie-

rig, lass die Fragerei, was den Tod deines Großvaters betrifft, das ist ein Wespennest, jetzt noch immer, glaube mir.“ Bevor Josef mit seiner Frau nach Hause aufbrach, kam noch sein Schwiegervater nach Hause und begrüßte sie herzlich. Er hatte, vermutete Josef, einen kleinen seichten Schwips, er war gut aufgelegt. Josef richtete seinem Schwiegervater ebenfalls schöne Grüße von Landesrat a.D. Bergmann aus. Dann sagte sein Schwiegervater: „Setzen wir uns doch nächste Woche mit Karl im Hubertushof hier zusammen, wenn du mal früher von deinem Revier wegkannst, wäre doch eine gute Idee, oder?“ Josef erwiderte: „Ja super, ich hätte eh tausend Fragen an euch beide.“ Dann standen Josef, seine Frau Johanna sowie ihr Sohn auf und verabschieden sich. Ihr Sohn raunzte zwar noch ein bisschen, das war aber vorbei, als sie in ihrem Auto saßen, einem Range Rover in Weiß, und retour nach Graz fuhren.

Montag, 9 Uhr im Landesforstgebäude von Weiz, wo sein Büro war. Josef war bei der Landesforstdirektion angestellt. Landesforstdirektor Pelzmeier rief in per Telefon zu sich für eine kurze Besprechung. Josef kam dem gleich nach und setzte sich, als er im Büro seines Vorgesetzten war, ihm gegenüber an dessen Schreibtisch. Der Forstdirektor begrüßte Josef und fragte ihn, wie es ihm gehe, ob wohl alles in Ordnung wäre, wie es ihm am Samstag gefallen und ob er sich mit dem Altabgeordneten Bergmann verstanden

hätte. Wie er gesehen hatte, war Josef ja fast während der ganzen Veranstaltung mit Karl zugegen. „Und hat der wieder die alten Geschichten hochleben lassen? Ich wollte mit Ihnen am Samstag gerne noch ein Bierchen trinken, aber auf einmal waren Sie beide weg, also wahrscheinlich nach Hause gegangen.“ „Ja, wir waren alle beide schon müde und haben uns trefflich unterhalten, er hat auch gefragt, wie es meinem Schwiegervater geht. Meine Frau ließ er auch schön grüßen, ist ein sympathischer Mann, muss ich sagen, der ist sicher ein Verlust für das Landwirtschaftsressort.“ Und dann stach Josef der Hafer und er sagte: „Er hatte auch den Großvater meiner Frau sehr gut gekannt, hat er mir mitgeteilt, und mir ein paar Geschichten von ihm erzählt.“ „Ach so, was hat er da erzählt?“, so der Forstdirektor zu Josef. „Na ja, ein paar Anekdoten, muss ein sehr lustiger Mann gewesen sein, der Großvater meiner Frau.“ „Ja, der hat oft viel erzählt der Karl, nehmen Sie den nicht ernst, der hat schon an vielen Ecken angestoßen, also halten Sie sich von dem besser fern, der ist nicht gut für Ihre Karriere. Das wäre es für heute, Josef. Sie können, wenn Sie wollen, heute früher nach Hause gehen, waren ja am Samstag lange genug im Dienst und grüßen Sie mir Ihre Frau.“ Josef machte dann um 12 Uhr Schluss und ging anschließend gleich zu seinen Schwiegereltern.

Seine Schwiegermutter war noch nicht zu Hause, sie arbeitete als Lehrerin an der Landwirtschaftlichen Schule in Weiz und hatte erst um 13 Uhr Schluss. Sein

Schwiegervater ließ ihn herein. Er begrüßte ihn wie immer herzlich, er hatte seinen Schwiegersohn ins Herz geschlossen, wie einen eigenen Sohn. „Komm Josef, gehen wir auf die Terrasse, magst ein Bier?“ „Ja, aber nur eins, das geht immer, ich muss ja noch fahren.“ „Na ist doch klar.“ Leo Burger fragte dann, als sie bei einem gemütlichen Bier saßen, wann sie sich eigentlich mit dem Karl treffen könnten. „Am Mittwoch bin ich ab 12 Uhr fertig, Johanna hat am Mittwoch im Amt um 12 Uhr Schluss und könnte herkommen und wir dann bei euch schlafen. Der Leopold könnte bei seiner geliebten Oma bleiben und Johanna mit uns kommen. Wenn wir bei euch übernachten, kann ich sogar ein paar Bierchen trinken und die Johanna ihren Aperol Spritzer.“ Leo erwiderte: „Super, das geht natürlich und für Johanna wäre es super, sie kann da ja wieder ein bisschen mehr über ihren geliebten Großvater erfahren.“ Josef erzählte seinem Schwiegervater noch, was sein Vorgesetzter, der Direktor Rudolf Pelzmeier, zu ihm heute gesagt, eigentlich fast gedroht hatte. „Na ja, dann sollten wir mit dem Karl echt sprechen,“ so sein Schwiegervater. Als Josef bei seinem halben Bier war, kam seine Schwiegermutter nach Hause und begrüßte Josef mit der Frage: „Hat dir mein lieber Gatte nichts zum Essen angeboten? Natürlich nicht, wie ich ihn kenne. Habe ein gutes Gulasch von gestern im Kühlschrank, ist mir super gelungen, musst du probieren.“ „Ja gerne liebe Berta, kenne dein Gulasch, das ist das Beste, was